Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 197. **Mittwoch den 25. August 1886.** IV. Jahrg.

ψ Eine Mahnung.

Wenn in unseren Tagen von den Gegnern der Regierung das Maß von Leistungen persönlicher und finanzieller Natur, welche das Reich von seinen Bürgern fordert, zum Ausgangspunkt der Bekämpfung genommen, und wenn planmäßig versucht wird, aus Anlaß der für die Sicherheit und Größe des Reichs erforderlichen Opfer die Deutschen im Interesse der eigenen Macht der Oppositionsparteien und ihrer Führer gegen die Staatsleitung zu verhetzen, so bietet die Säkularfeier des Todestages Friedrichs des Großen den Anlaß, sich eines warnenden Beispiels aus der Vergangenheit zu erinnern und daraus zu unserer Belehrung zu entnehmen, welche verderbliche Folgen es selbst für einen auf der Höhe der Zeit glanz- und ruhmreich dastehenden Staat wie Preußen hatte, daß er abließ, unter Anspannung der geistigen und materiellen Kräfte des Volkes sich die Fähigkeit zur Erhaltung der unter Friedrich dem Großen errungenen Großmachtstellung zu wahren. Man muß nur den Blick nicht ausschließlich auf die große Zeit richten, welche mit dem 17. August 1786 abschloß, sondern auf die Zeit, welche diesem Tage folgte, und welche zu der Katastrophe des Jahres 1806 und der beispiellosen Erniederung Preußens unter der napoleonischen Zwingherrschaft führte, in den Rahmen der Betrachtung ziehen. Alsdann wird man den charakteristischen Unterschied zwischen beiden Perioden, abgesehen von der Lücke, welche das Hinscheiden des Mannes reißen mußte, welcher in allen Zweigen des Staatslebens die leitende und treibende Kraft gewesen war, darin finden, daß, während Friedrich der Große, wie von sich selbst, so auch von allen Gliedern des Staates, den Bedientesten, wie den Bürgern das höchste Maß der Pflichterfüllung, die Konzentration aller Kraft im Dienste des Staates forderte und mit eiserner Strenge und Energie durchsetzte, nach seinem Tode eine ungleich weniger strenge Auffassung Platz griff und man dem individuellen Behagen, dem Lebensgenuß, einen weit größeren Spielraum gewährte. Natürlich war das mildere, weniger Anforderungen an die Bürger stellende Regiment ungleich populärer, als Friedrichs strenge Zucht zu nationaler Größe und Kraft. Man empfand etwas von dem Behagen des Mannes, der die schwere Feldrüstung mit Schlafrock und Pantoffeln vertauschen kann. Allein der schwere Zusammenbruch des in Folge dessen mit der Zeit nicht fortgeschrittenen Staates, die Schmach und das Elend langjähriger Fremdherrschaft waren die bittere Frucht dieses unzeitigen Nachlassens in der Anspannung der Kräfte des Volkes.

Wie im vorigen Jahrhundert die Staaten Europas die Großmachtstellung Preußens nur gezwungen und mit dem Drucke der Macht ertrugen, zu welcher Friedrich der Große sein kleines und armes Land emporgearbeitet hatte, so sehen auch heute mächtige Völker Europas mit Neid und Eifersucht auf die Machtstellung, zu welcher die glorreiche Herstellung des Reichs das deutsche Volk erhoben hat. Heut, wie vor hundert Jahren, gilt es mit ernster Anspannung der Kräfte der Nation, der persönlichen und finanziellen Leistungen ihrer Glieder Deutschland zu der Höhe der Kraft und materiellen Macht fortzuentwickeln, welche seiner Stellung an der Spitze der europäischen Völkerfamilie entspricht. Nachlassen hieße nichts anderes, als die Erhaltung von Kaiser und Reich gefährden und ähnliche Schicksalsschläge heraufbeschwören, wie sie 1806 Preußen trafen. Die Erinnerung an die Folgen einer ähnlichen schwächlichen Politik sollte in der That unser Volk taub machen gegen die Sirenenklänge, mit denen die Fortschrittler, Freisinnler oder Freibürger dasselbe zu bethören versuchen.

Politische Tagesschau.

Wie wir schon gestern mittheilten, befand sich Fürst Alexander von Bulgarien am Sonnabend in Widdin, um eine Truppenrevue abzunehmen. In Widdin bemächtigten sich Verschwörer seiner Person, um ihn zu Schiff nach Turnseverin zu bringen. Während dessen proklamirten der jetzige Minister Karaweloff, der frühere Minister Zankoff und die anderen Verbündeten die Absetzung des Fürsten und bildeten eine provisorische Regierung. Es ist klar, daß ohne die Protektion des Zaren dieser Verrath nicht hätte durchgeführt werden können. Wenn Fürst Alexander mit ungeschulten Truppen die weit besser geschulten serbischen Truppen schlug, so konnte das nur dem Umstande zuzuschreiben sein, daß in der bulgarisch-rumelischen Armee die mangelnde Schulung durch Begeisterung und Anhänglichkeit an ihren Führer reichlich ersetzt wurde. Seitdem ist freilich das Land durch russische Wiegler unausgesetzt bearbeitet worden, aber doch schwerlich mit so glänzendem Erfolge, daß dadurch die Gesinnungen der bulgarischen Armee und Bevölkerung in das gerade Gegentheil verkehrt werden konnten. Der Verräther Karaweloff und seine Genossen konnten das Spiel nur wagen, wenn sie sicher waren, eine russische Armee hinter dem Rücken zu haben. An russischen Truppenzusammenziehungen an der bulgarischen Grenze hat es ja in der letzten Zeit nicht gefehlt und in Bulgarien selbst mögen genug russische Soldaten unter allerlei Verkleidungen vorhanden sein, um die Verräther gegen den ersten Anprall der Entrüstung des Volkes zu schützen. Ob es zu einem solchen Anprall überhaupt kommen wird, ist schwer zu sagen. Die Vorbereitungen zu dem Streiche scheinen in der That mit bewunderungswerther Umsicht getroffen zu sein. Wie man vom politischen Standpunkte aus das Ereigniß auch immer auffassen möge, die Frage drängt sich unwillkürlich auf: ist es dem monarchischen Prinzip förderlich, wenn die Regierung eines großen Reiches im Nachbarlande eine Revolution anzettelt, um den Fürsten dieses Landes zu entthronen?! Gewiß lassen sich vom russischen Standpunkte aus mancherlei Entschuldigungsgründe anführen; aber die Thatsache bleibt bestehen: wenn die russische Regierung anderwärts Revolutionen anzettelt, so liefert sie damit allen Revolutionären der Welt ein höchst bedenkliches Präjudiz. Wir freuen uns, daß durch das Unterbleiben des Besuches des Herrn v. Giers beim Reichskanzler und durch den Umstand, daß Rußland in Gastein vollständig unvertreten war, auch der Schein einer moralischen Mitverantwortlichkeit der europäischen Zentralmächte an der russischen Handlungsweise ausgeschlossen ist. Damit ist nicht gesagt, daß die Ereignisse der deutschen und österreichischen Diplomatie überraschend gekommen wären; es spricht vielmehr Alles dafür, daß diese ihren Einfluß erfolgreich dafür verwendet haben, die Tragweite dessen, was geschehen ist, von vornherein soweit zu beschränken, daß der Frieden Europa's möglichst ungestört bleibt. Der Versuch, Rußland an seinem Vorgehen überhaupt zu hindern, würde natürlich mit diesem Bestreben unvereinbar gewesen sein. Auch schließt die Bedenklichkeit der Mittel, deren sich Rußland bediente, nicht aus, daß der Effekt schließlich doch ein günstiger ist. Die Spannung bestand, sie war bedrohlich, sie ließ mehr befürchten als wirklich eingetreten ist, wenn man auch in dem gegenwärtigen Stand der Dinge noch keinen definitiven Abschluß zu erblicken hat. Hinfällig sind auch die Auslassungen der englischen Presse über Verletzung des Berliner Vertrags, über die angebliche Verpflichtung Fürst Bismarck's, „darauf zu achten, daß der Berliner Vertrag nicht durch den Willen eines herrschsüchtigen und anmaßenden Nachbars bei Seite gesetzt werde.“ Der Berliner Vertrag ist durch die bulgarisch-ostrumelische Affaire verletzt worden, bei der England die Hand im Spiele hatte. Wenn Rußland die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien nicht anerkennen wollte, so stand es damit auf dem Boden des Vertrags und wenn es das Geschehene rückgängig macht, so macht es sich eines Vertragsbruchs jedenfalls nicht schuldig. Was die Stellung des Fürsten Bismarck anlangt, so hat derselbe bekanntermaßen als ehrlicher Makler auf die Schaffung eines modus vivendi hingewirkt, der eben den Zweck hatte, den Frieden möglichst zu sichern. Die Forderung, er solle den Frieden brechen, weil der modus vivendi von der einen oder der anderen Seite nicht streng innegehalten, entbehrt der Logik. Die Stellung des offiziellen Deutschlands zu den bulgarischen Vorgängen stellt heute die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in charakteristischer Weise fest. Sie bringt an ziemlich zurückgesetzter Stelle eine kurze trockene Mittheilung der bulgarischen Vorgänge, die sie mit der lakonischen Bemerkung begleitet: „Deutsche Interessen werden durch diese oder andere bulgarische Bewegungen nicht berührt.“ Es ist dies unzweifelhaft der für die deutsche Politik gegebene Standpunkt, der aber selbstredend der deutschen Presse das Recht der Kritik an den von der russischen Regierung gebrauchten Mitteln nicht nimmt.“ So bemerkt denn auch die „Kreuzztg.“, „daß die revolutionären panslavistischen Strebungen nach auswärts nicht dazu angethan sind, die innere Krankheit des Nihilismus zu mildern, sondern schließlich nur dazu beitragen, dieselbe zu verschärfen.“

In einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ wird über die rechtliche Frage, wie sie sich nach der Regierungsumwälzung in Bulgarien stellt, Folgendes mitgetheilt: „Rechtlich stellt sich nunmehr die Lage in Bulgarien dahin, daß zunächst Artikel 3 des Berliner Friedens von 1878 Platz greift, wonach der Fürst von Bulgarien wiederum von der Bevölkerung frei zu erwählen und von der Pforte unter Zustimmung aller Mächte zu bestätigen ist. Die Wahl darf nicht auf irgend ein Mitglied der regierenden Herrscherfamilien der europäischen Großmächte fallen; der so erwählte und bestätigte Fürst wird nach den Beschlüssen der letzten Botschafter-Konferenz gleichzeitig für fünf Jahre General-Gouverneur von Ostrumelien werden. Daß übrigens die Wahl auf einen Kandidaten fallen könnte, welcher der russischen Regierung unwillkommen wäre, ist nach der jetzigen Sachlage unbedingt ausgeschlossen.

Aus London wird gemeldet: Sämmtliche Morgenblätter besprechen die Ereignisse in Bulgarien. Die „Times“ sagt, kein Erfolg könne vollständiger sein; einer Verletzung der internationalen Verträge unmittelbar folgend müsse diese neue Kundgebung der Macht und Zähigkeit Rußlands, diese Warnung für Alle ohne Ausnahme, dem russischen Kaiser nicht Trotz zu bieten, falls sie nicht verhängnißvolle Folgen gewärtigen wollten, einen tiefen moralischen Eindruck machen. Wenn der Sturz des Fürsten von Bulgarien ein hervorragender Triumph der russischen Diplomatie sei, so sei derselbe, wenn auch in geringem Grade, eine Schlappe der englischen Diplomatie. Die „Times“ spricht die Vermuthung aus, die Absetzung des Fürsten Alexander sei unter Konnivenz

---

56)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sei nicht muthlos, meine Theure; Du hast heute ja bessere Nachrichten über Deines Vaters Befinden, und dann liegt die Zukunft sonnig und heiter vor Dir, von keiner Sorge getrübt, denn beglückend und beglückt soll Dein Leben verfließen.“

„Möchtest Du Recht haben, lieber Onkel.“ Mary seufzte leise. Er schien es nicht zu bemerken und fuhr fort: „Der traurige Empfang, der mir diesmal bei meiner Heimkehr geworden, hat mich ganz vergessen lassen, daß ich Dir eine Mittheilung machen wollte, die, wie ich hoffe, angenehm für Dich ist.“ Da Mary nichts erwiderte und nur gespannt aufhorchte, zog er ein zusammengefaltetes Schriftstück aus seiner Brusttasche und reichte es ihr dar, indem er sagte: „Im Bestreben, Dir eine Freude zu machen, sann ich darüber nach, was wohl diesem Zwecke entsprechen könne. Da kam mir denn der praktische Einfall, Dir diesmal weder Tand noch Schmuck mitzubringen, sondern etwas Anderes, dessen Werth als vernünftige und erwachsene junge Dame Du schon zu schätzen wissen wirst. Hier ist die Schenkungs-Urkunde einer netten kleinen Farm in der Nähe meines Besitzthums in Wales. Du kannst das Grundstück verpachten und den Pachtschilling für Dich verwenden. — Nun, macht es Dir nicht Freude, Kleine, jetzt ein eigenes, wenn auch bescheidenes Heim, und „Revenuen“ wie eine Rentiere zu besitzen?“

Der Kapitän hatte die letzte Bemerkung in scherzendem Tone hinzugefügt, weil Mary immer noch schweigend auf das Papier starrte, das sie entfaltet in der Hand hielt.

Jetzt endlich brach sie ihr Schweigen und sagte leise: „Ich danke Dir für Dein großmüthiges Geschenk, Onkel, als wenn ich dasselbe angenommen hätte, dies jedoch verbietet mir —“

„Wie, verstehe ich recht,“ rief Falkland fast heftig, „Du schlägst meine Gabe aus?“

„Es handelt sich, wie ich sehe“ — und Mary wies auf eine Stelle in dem Schriftstück — „um viele Tausende von Gulden, und ich kann doch nicht eine solche Summe annehmen, nun ich jetzt bereits erwerbsfähig bin und dazu gesund und jung! Das heißt Deine Güte mißbrauchen, mein großmüthiger Beschützer, und Deinen Verwandten oder Anderen, Hülfsbedürftigeren, eine Wohlthat entziehen.“

Der Kapitän lachte. „Du Närrchen! Ich habe Niemand in der Welt, der mir nahe steht. Du allein, Mary, bist mir theuer, Du bist mir Alles: Kind — Geliebte!“

Das Wort war gesprochen und klopfenden Herzens erwartete Frederik die Wirkung; doch Mary's Unbefangenheit war so groß, daß sie der Rede ihres Beschützers einen ganz anderen Sinn unterlegte. Sie meinte nämlich, daß er ihr damit habe sagen wollen, wie er ganz allein in der Welt stände und sie ihm Alles ersetzen müsse, Kind wie Geliebte, deshalb sprach sie auch im Tone des Bedauerns:

„Armer Onkel!“

Der Kapitän zuckte zusammen und runzelte leicht die Stirn, dann meinte er: „Onkel — und immer Onkel — das ist ein fatales Wort, ich mag nicht hören, daß Du mich so nennst. Die Liebe, welche uns verbinden soll für's Leben, hat nichts gemein mit der kühlen Zuneigung zwischen Verwandten.“

Nun wurde Mary doch aufmerksam; halb erstaunt, halb beunruhigt blickte sie auf zu dem Manne, für welchen sie stets nur Ehrfurcht und Dankbarkeit empfunden, und der plötzlich so seltsame Worte zu ihr sprach.

Dann wandte sie sich erschreckt ab, denn das wilde Feuer entfesselter Leidenschaft loderte in den fieberhaft glänzenden Augen des Kapitäns, der jetzt das sich ängstlich sträubende Mädchen fast gewaltsam in seine Arme zog.

„Aber Onkel!“ stammelte Mary und suchte sich loszureißen.

Er gab sie frei, um sie nicht zu ängstigen, und ganz verschüchtert, zog Mary sich weit von ihm zurück, während er eindringlich sagte: „Höre mich an, Mary, und ich will mich bezwingen, um ruhig mit Dir über unsere Zukunft zu sprechen. Ich liebe Dich mit der vollen und tiefen Leidenschaft eines gereiften Mannes und will Dich zu meiner Braut, meiner Gattin machen. Ein Leben des Reichthums und des Glanzes liegt vor Dir; allen Deinen Wünschen soll Befriedigung werden, denn ich will Dir ein beneidenswerthes Loos bereiten.“

Mary schüttelte statt aller Antwort traurig den Kopf.

Der Kapitän verstand wohl, was dies bedeuten solle, und er fuhr schneller fort: „Noch weißt Du nicht, was die Liebe eines Mannes gilt, weißt nicht, was überhaupt Liebe ist — doch eines Tages wirst Du es wissen, wird das holde Wunder auch in Deinem Herzen sich vollziehen. Und dieses gesegneten Tages will ich harren in Demuth und vorerst nicht mehr von Dir begehren, als jene unschuldsvolle Zuneigung, die Du stets für mich gehegt hast. Nichts soll die Reinheit des jungfräulichen Kindes trüben, um das ich werbe, denn wenn die Himmelsfrüchte reif sind, fallen sie von selbst den Glücklichen in den Schooß, darauf hoffe ich!“

„Du täuschest Dich, Onkel John,“ erwiderte Mary gepreßt. „Nie werde ich anders fühlen und denken als heute, und deshalb ist es meine Pflicht, Dir schon heute zu sagen —“

„Halte ein, thörichtes Kind, das in der Unkenntniß menschlicher Leidenschaft von einem Momente zum anderen über das Schicksal zweier Wesen entscheiden will! Glaube mir, dem erfahrenen Manne, es ist eine alte Wahrheit, daß Liebe Liebe weckt. Du müßtest kein Weib sein, wenn Du kalt bleiben solltest gegenüber der innigen, tiefen Neigung Deines Gatten, der Dich anbetet.“

Mary schauderte fröstelnd zusammen, dann sprach sie fest: „Das wird nie sein.“

„Grausames Mädchen, hast Du kein Mitleid mit einem Unglücklichen“, rief Sir Frederik erregt, „der hier zu Deinen Füßen liegt und Dich bittet — gleich einem Bettler, um das Almosen eines einzigen freundlichen Wortes, um das Versprechen, mindestens

Deutschlands und Oesterreichs erfolgt, und fügt hinzu, wenn dies der Fall sei, sei anzunehmen, daß Rußland sich vorläufig mit dem Sturze des Fürsten begnügen und eine weitergehende Aenderung in den Beziehungen zwischen der Türkei und deren Vasallenstaaten nicht versuchen werde. Der „Standard" meint, Lord Salisbury werde nicht versäumen, die Ereignisse so zu beeinflussen, daß Englands Ehre und Sicherheit gewahrt werde. Das Vorgehen Rußlands bedeute eine Verletzung des status quo in Europa und eine ernste Störung des Macht-Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel. Der Fürst v. Bismarck sei der Hüter des Berliner Vertrags, seine Ehre erheische, darauf zu achten, daß der Berliner Vertrag nicht durch den Willen eines herrschsüchtigen und anmaßenden Nachbars bei Seite gesetzt werde. Die „Morningpost" äußert, die erzwungene Absetzung des Fürsten Alexander, so kurz nach der Aufhebung der Batumklausel im Berliner Vertrage, zeuge von der rastlosen Thätigkeit Rußlands, die die ernstliche Beachtung Englands und der übrigen Mächte verdiene, denen an der Erhaltung des europäischen Friedens gelegen sei. „Daily News" halten die Wirkung von Rußlands Vorgehen für eine äußerst ernste; eine Intervention Rußlands würde eine durchaus ungerechtfertigte und garnicht zu entschuldigende sein.

Die Einwanderung von **Flüchtlingen** aus **Bulgarien** und **Rumänien** nach der **Türkei** hat in letzter Zeit so sehr zugenommen, daß man annimmt, die gesammte mohamedanische Bewohnerschaft beider Länder sei in Bewegung, um neue Wohnsitze aufzusuchen. Der Sultan hat nach der „Pol. Korr." den letzten Ankömmlingen wüste Ländereien und Theile seines Privatbesitzes in Südrumelien und Macedonien anweisen lassen.

Als vor längerer Zeit, so schreibt der „Hamb. Corr.", die an der westafrikanischen Küste befindliche deutsche Kriegsmacht genöthigt war, einem aufsässigen Häuptling und seiner Anhängerschaft eine Züchtigung angedeihen zu lassen, gerieth alle Welt in Entrüstung über die „Barbarei der Deutschen, die da glaubten, allein mit Krupp'schen Kanonen zivilisiren zu müssen." Wir sind gespannt darauf, zu erfahren, was man zu einer Depesche sagen wird, die aus **Conakry an der Westküste Afrikas** meldet: „Ein **französisches** Geschwader hat die Ortschaft Taboriah, Hauptstadt des Königs von Koba, in Brand geschossen." Koba ist eins derjenigen Länder am Dubreskaflusse, in welchem seinerzeit der Kommandant Chüden die deutsche Flagge aufgehißt und dasselbe unter deutsche Schutzherrschaft gestellt hatte. Infolge der in Berlin getroffenen Verhandlungen wurde dann Ende vorigen Jahres die deutsche Schutzherrschaft wieder zurückgezogen und das Land unter französischen Schutz gestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August 1886.

— Se. Majestät der Kaiser empfängt morgen Nachmittag den bisherigen französischen Botschafter am hiesigen Hofe, Baron de Courcel, auf Schloß Babelsberg in feierlicher Audienz, um dessen Abberufungsschreiben entgegenzunehmen.

— Se. Majestät der Kaiser tritt seine Reise zu den Manövern im Bereiche des 15. Armeekorps nach Straßburg und Metz am 9. September an und wird auf derselben vom Kronprinzen und den anderen Königlichen Prinzen begleitet sein. Außerdem werden diesen Manövern auch der König von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Baden, welcher dem Vernehmen nach von seiner Gemahlin begleitet sein wird, der Prinz Wilhelm von Württemberg, der Prinz Carl von Schweden und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt eine Zeit lang beiwohnen. Bis zum 19. September dürfte der Kaiser voraussichtlich in Straßburg bleiben und sich hierauf nach Metz begeben, wo der Aufenthalt bis zum 23. n. Mts. beabsichtigt ist. Gleich nach den Manövern begiebt sich dann der Kaiser, wie alljährlich um diese Zeit, noch auf einige Wochen nach Baden-Baden, wo am 30. September wieder der Geburtstag der Kaiserin im Kreise der großherzoglichen Familie gefeiert werden wird.

— Der Kronprinz tritt am 3. September seine Inspizirungsreise im Bereiche des dritten Armeekorps an und begiebt sich nach Bayern und Württemberg.

— Einer Pariser Meldung zufolge wird Fürst Bismarck den russischen Minister von Giers auf der Rückreise von Gastein in Franzensbad besuchen.

— Ein Flugblatt des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Blos: „Erster Braunschweigischer Reichstagswahlkreis, an meine Wähler" ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Posen, 23. August. Die von ausländischen Blättern verbreiteten Nachrichten über die bevorstehende Erhöhung des Einfuhrzolls auf eiserne Maschinen und Maschinentheile bezeichnen Warschauer gut unterrichtete Kreise als vollständig unbegründet.

Lübeck, 23. August. Bei der Wahl in Lauenburg erhielt Berling 3050, Graf Bernstorff 2560, Molkenbuhr 580 Stimmen.

Eine Stichwahl ist wahrscheinlich, obgleich noch 20 Bezirke unbekannt sind.

Lübeck, 23. August. In Seeretz (Travemünder Bahn) sind gestern Abend bei einem Feuerunglück fünf Personen verbrannt; vier sonst umgekommen.

Ausland.

Rom, 23. August. Der Papst empfing am gestrigen Feste zu Ehren des heiligen Joachim, seines Namenspatrons, die Glückwünsche mehrerer Souveräne, Regierungs-Oberhäupter und des Gemeinderathes von Carpineto, seines Heimathsortes. Die Kardinäle und Prälaten statteten persönlich ihre Glückwünsche ab.

Paris, 22. August. Die Kavallerie-Manöver im Lager von Chalons wurden heute eröffnet. Zwölf Kavallerie-Regimenter nahmen daran Theil. Den Oberbefehl hat General Lhotte. Der Kriegsminister wird am 2. September bei dem Hauptmanöver und am 3. bei den Uebungen zum Angriffe eines Engpasses anwesend sein. Die ausländischen Offiziere, die zu den Manövern des 12. und 18 Armeekorps eingeladen sind, werden die Gäste des Kriegsministers sein und im Militärcercle wohnen. Am 21. September, nach Schluß der Manöver, giebt der Kriegsminister im Militärcercle ein großes Fest nebst Zapfenstreich mit Pechfackeln, zu der alle Musikkorps und Trommler der Pariser Besatzung aufgefordert werden.

Paris, 22. August. Die „Patrie" veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Viktor Napoleon an den Deputirten Jolibois, in welchem derselbe sagt, die Partei des Kaiserthums, die noch immer eine starke Partei sei, stehe Allen offen, um die großen sozialistischen Prinzipien zu vertheidigen. Das Volk müsse, direkt befragt, höchster Schiedsrichter sein.

London, 20 August. Unterhaus Unterstaatssekretär Fergusson erklärt in Beantwortung einer Anfrage, das Gerücht von einer Besetzung von Port Lazare durch die Russen sei ein durchaus unbestätigtes, der russische Minister v. Giers habe dasselbe am 25. v. Mts für unbegründet erklärt. Die Adreßdebatte wurde hierauf durch den Deputirten O'Connor fortgesetzt.

Belgrad, 23. August. In Gegenwart des Königs wurde gestern die Eisenbahnstrecke Lapovo-Kragujevatz feierlich eröffnet.

Konstantinopel, 23. August. Ein Zirkular der Pforte an ihre Vertreter im Auslande macht denselben Mittheilung über die Ereignisse in Sofia und beauftragt dieselben, die Anschauungen der Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, über dieses Ereigniß in Erfahrung zu bringen.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 21. August. (Abiturienten-Prüfung.) Gestern begann am Gymnasium die schriftliche Abiturientenprüfung. Es haben sich 9 junge Leute, und zwar 7 Gymnasialprimaner und 2 Auswärtige, zu der Prüfung gemeldet.

Marienwerder, 23. August. (Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder.) In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung machte der zum letzten Male vor seiner Uebersiedelung nach Münster anwesende erste Vorsitzende Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Schulz Mittheilungen über die seit dem letzten Vereinsabende eingegangenen Schriften und Geschenke. Dann ergriff Herr Direktor Diehl das Wort zu einem Vortrage über die politische und militärische Lage im Vaterlande nach der unglücklichen Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806, und schilderte zugleich die patriotische Wirksamkeit des damaligen Bürgermeister Pfeiffer in Mewe während jener auch für unsere heimathliche Provinz drangsalsvollen Zeit. Der Herr Vortragende wandte sich darauf an den scheidenden Herrn Vorsitzenden, erinnerte die Vereinsmitglieder an dessen langjährige unermüdliche Thätigkeit für den Verein, zeigte, welche hervorragenden Verdienste Herr Dr. Schulz sich als Vorsitzender durch die kräftige Förderung der Vereinsinteressen erworben habe, knüpfte daran die Mittheilung, daß der Vorstand beschlossen habe, den verdienstvollen Herrn Vorsitzenden bei seinem Scheiden zum Ehrenmitgliede zu ernennen, überreichte Herrn Dr. Schulz ein von Herrn Gymnasiallehrer Rehberg kunstvoll ausgeführtes Diplom und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Gefeierten. Letzterer erwiderte dieses Hoch mit einem Trinkspruch auf den Verein, dankte für die ihm dargebrachte Ovation und versprach auch in der Ferne durch Zuwendung von Schriften u. s. w. für die Förderung der Vereinszwecke wirken zu wollen. Der Vereinsabend endete wie gewöhnlich mit einem längeren gemüthlichen Zusammensein.

Rosenberg, 22. August. (Sekundärbahn.) Der gestern hier abgehaltene Kreistag beschäftigte sich u. A. mit der Petition des Magistrats zu Freystadt wegen des Baues einer Sekundärbahn von Lessen über Freystadt, Rosenberg, Heydemühl nach Saalfeld. Der Kreisausschuß hatte anerkannt, daß für den Kreis Rosenberg ein erhebliches Interesse an der Herstellung der Bahn vorliege, und ersuchte daher den Kreistag bei dem Handelsminister wegen des Baues dieser Bahn verstellig zu werden und demselben den Grund und Boden im hiesigen Kreise unentgeltlich anzubieten. Die Kosten hierfür würden dem Kreise und den Interessenten eine Last von 187 500 Mark auferlegen. Der Kreistag lehnte diese Vorlage ab.

Aus der Neuenburger Niederung, 23. August. (Das Brandunglück in Unterberg), wodurch sechs Menschen ihr Leben einbüßten (die beiden verletzten Männer sind bereits ihren Leiden erlegen) ruft die lebhafteste Theilnahme hervor. Das Feuer brach in einer Instkathe des Herrn Amtsvorstehers Thimm aus, in einem Augenblick stand das Haus in vollen Flammen, und die aus der Scheune des Hrn. T. herbeieilenden Einwohner vermochten ihre Kinder nicht mehr zu retten. Eben so schnell theilte sich das Feuer den strohgedeckten Wirthschaftsgebäuden des Hrn. T. mit. Das massive Wohnhaus des Hrn. T. wäre erhalten geblieben, wenn an der Brandstelle eine Spritze erschienen wäre. Eigenthümlich bei dem Unglück ist, wie der „Ges." schreibt, das Verhalten der Neuenburger Feuerwehr. Bei dem ersten Alarm versammelte sich dieselbe in Stärke von ungefähr 40 Mann auf ihrem Versammlungsplatz. Doch nach vielem Hin- und Herrathen und nach halbstündiger Verlesung faßte sie den heldenmüthigen Beschluß, daheim zu bleiben, so daß sich auf der kaum 2 Kilometer entfernten Brandstelle keine Spritze befand. Erst gegen Abend erschienen die Herren gelegentlich eines Spazierganges an der Brandstelle, besichtigten dieselbe und ließen ihre eingehenden Urtheile über Entstehung, Verbreitung u. Behandlung des Feuers laut werden. Auf die Frage, warum sie nicht sofort nach Meldung des Feuers mit einer Spritze erschienen wären, brachten sie allerlei nichtige Gründe vor. Jedenfalls hätte die Anwesenheit auch nur einer Spritze einen Schaden von mehreren tausend Mark verhütet. Die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften ist über solches Verhalten höchst empört.

Neuteich, 21. August. (Die Zuckerfabrik Tiegenhof) hat in der letzten Kampagne 436,906 Zentner Rüben, pro Tag 5132 Zentner verarbeitet. Die Polarisation des Rübensaftes betrug 11,32 pCt. Der Jahresabschluß ergiebt einen Verlust von 9631 Mark. In der am 19. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung wurden die ausscheidenden Mitglieder des Direktoriums wiedergewählt.

Danzig, 21. August. (Torpedoboots-Probefahrt.) Vorgestern machte eins der 4 Torpedoboote, welche Herr Schichau in Elbing neuerdings für die italienische Marine gebaut hat, eine siebenstündige Probefahrt in See. Die Strecke von der rothen Tonne Pillau bis zu der rothen Tonne Neufahrwasser, eine Distanze von 45 Seemeilen, wurde in 2 Stunden, 2 Minuten und 25 Sekunden zurückgelegt. Der Wind war hierbei West-Nord-West und hatte eine Stärke von 2. An der von der deutschen Marine abgesteckten Seemeile bei Zoppot in der Danziger Bucht wurde in 8 Fahrten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22,2 Seemeilen konstatirt. An Bord befand sich die italienische Abnahme-Kommission, bestehend aus 8 höheren Offizieren. Der Chef der Abnahme-Kommission, Ingenieur-Oberst Bernardi aus Rom, sprach nach der Probe die Abnahme und seinen lebhaften Beifall über die vorzügliche Leistung und über das absolut tadellose Funktioniren aller Theile und aller Maschinen aus. Hierauf lief das Torpedoboot nach Neufahrwasser ein. Die Kommission reiste Abends per Bahn nach Elbing, das Boot retournirte am folgenden Morgen nach Pillau, um, wenn fertig ausgerüstet, seine Seereise nach Italien anzutreten.

Danzig, 22. August. (Ein Malaye als Schiffsjunge.) Die auf der Rhede liegende „Ariadne" beherbergt seit elf Monaten einen etwa zehnjährigen Malayen, den sich der erste Offizier aus Westindien (St. Vincent) mitgebracht hat. Heute kam der kleine kaffeebraune Bursche, der in seiner Seemannsuniform gar gravitätisch einherging und nur hin und wieder einen verachtungsvollen Seitenblick auf die zahlreich folgenden Danziger Jungen warf, zum ersten Male ans Land und ergötzte sich in einem Kellerlokale an der Musik. Er versuchte die Geige und das Klavier zu spielen, und seine Bewegungen mit den ihm neuen Instrumenten waren recht drollig. „Jams" spricht geläufig englisch und ein ziemlich verständliches Deutsch, sein Benehmen in der Gesellschaft ist wie das eines Erwachsenen, leider hat er sich auch schon alle Seemannsuntugenden angeeignet.

Danzig, 23. August. (Doppelmord.) Gestern traf hier aus Käsemark (Danziger Werder) die Nachricht von einem Doppelmorde ein, welche zur Folge hatte, daß sich heute Mittags Herr Amtsgerichtsrath Kauffmann in Gemeinschaft mit mehreren Gerichtspersonen dorthin begab, um eine gerichtliche Aufnahme des Thatbestandes zu bewirken. So weit bis jetzt ermittelt ist, hat eine von ihrem Ehemanne getrennt lebende Wirthschafterin Sonnabend Nachts ihre beiden Kinder, 5 Jahre resp. ½ Jahr alt, vorsätzlich getödtet, und zwar indem sie dem älteren Kinde den Hals durchschnitt und das jüngere erwürgte. Nach Vollführung der Mordthat ist die Mutter entflohen, und man vermuthet, daß sie sich gleichfalls den Tod gegeben hat, wenigstens hatte sie mit Kohle auf eine Tischplatte geschrieben, daß die Verzweiflung sie zu dem Verbrechen und dann in den Tod getrieben habe, den sie in den Fluthen der Weichsel zu finden hoffe.

Oliva, 21. August. (Unglücksfall.) Am 18. d. M. war der hiesige Gepäckträger Karl Tretten auf dem hiesigen Bahnhofe mit anderen Arbeitern bei dem Entladen eines Eisenbahnwaggons beschäftigt. Hierbei fiel ihm ein ca. 4 Zentner schweres Colli so unglücklich auf die Brust und die Beine, daß er heute infolge innerer Verletzungen verstarb. Eine Schuld bei dem Unglücksfall fällt Niemand zur Last.

Aus dem Schlochauer Kreise, 18. August. (Eine Verwechslung.) Wird da in einem Städtchen der Neubau einer Kirche aufgeführt, den ein junger, liebenswürdiger Regierungs-Baumeister zu überwachen hat. Dieser Herr hatte sich gar bald die Zuneigung vieler, besonders die der Bewohner des Pfarrhauses daselbst erworben. Es war nun an einem Tage ein abendlicher Spaziergang verabredet worden, der Herr Baumeister wurde aber abgehalten und schickte deshalb seine Aufwärterin in's Pfarrhaus mit dem Auftrage, der Frau Pfarrer zu sagen, der Herr Baumeister könne heute Abend nicht kommen. „Pfarrer" und „Frau Pfarrer" waren aber dieser dienstbaren Seele wenig bekannte Ausdrücke und statt zu der Frau Pfarrer geht diese Unglücksbotin zu der Frau des Schmieds Fahr und bestellt wortgetreu: „Der Baumeister könne heute Abend nicht kommen." Der Herr Gemahl Fahr steht gerade vor seiner Schmiede, als die Botschaft an seine Frau überbracht wird, hörte dieselbe, schöpft Verdacht und bläut seine liebe Ehehälfte gründlich durch. Darauf begiebt er sich geraden Wegs zu dem Herrn Baumeister, betritt, ohne anzuklopfen, dessen Wohnung und rief, indem er die Faust ballte: „Seg mal, wat hest Du mit mine Fru?" Nur die Ruhe des Herrn Baumeisters und das Dazwischentreten der Aufwärterin, die betheuerte, daß sie ihren Auftrag an eine falsche Adresse bestellt habe, bewirkten endlich, daß sich der Schmied Fahr zufrieden gab und nicht handgreiflich wurde. Die Geschichte soll, wie da „Westpr. Volksbl." berichtet, buchstäblich wahr sein.

Aus dem Kreise Stuhm, 22. August. (Einiges Aufsehen) erregte gestern die angeblich wegen Betruges erfolgte Verhaftung eines Besitzers aus Abbau Stuhm und zweier anderer Personen aus dem Kreise. Ein Handwerker aus Altmark war nämlich in Vermögensverfall gerathen und hatte u. A. auch seine Zink- und Holzsärge, die er von einem Fabrikanten fertig gekauft, heimlich bei Seite zu schaffen

---

den Versuch zu machen, mit anderen, zärtlicheren Gefühlen an den Beschützer Deiner freudlosen Kindheit zu denken?"

In stummer Pein rang Mary die zarten Hände. Es berührte sie unsäglich peinlich, den Mann jetzt zu ihren Füßen zu sehen, zu dem sie sonst dankbar und verehrungsvoll aufgeblickt, und doch hatte sie kein Wort der Ermuthigung für eine Liebe, welche ihr Schauder einflößte. Auch hielt sie es für Pflicht, ihren Wohlthäter sogleich aus einem Irrthum zu reißen, der ihm noch verhängnißvoll werden konnte. Deshalb sagte sie leise: „Ich kann das nicht versprechen, Onkel John, weil mein Herz schon gewählt hat. Wäre dasselbe völlig frei, könnte es sich ja Dir zwingen — so aber wird es eher brechen, als seiner ersten Liebe untreu werden!"

Es lag etwas so Bestimmtes in den Worten, in dem Tone des jungen Mädchens, daß Frederik unwillkürlich seine Hoffnung schwinden fühlte.

Blaß und zitternd erhob er sich und trat zum Fenster. Einen Moment überlegte er, was zu thun sei. Sollte er sich gewaltsam in das Vertrauen Mary's drängen und ihr den Namen ihres Geliebten zu entlocken suchen? Sollte er sie mit Bitten, mit Drohungen bestürmen? Nein, es war klüger, den Großmüthigen zu spielen, um sich mindestens ihre Achtung, ihr Vertrauen zu erhalten.

Nach kurzem Kampfe wandte er sich um und Mary die Hand entgegenstreckend, sagte er traurig: „So muß ich denn zu ertragen suchen, daß der schönste Glückstraum meines Lebens zerrinnt. Ich mag nicht in Dich dringen, Dich nicht quälen, nur um Eins bitte ich Dich: vergiß mich nicht völlig in der Seligkeit Deiner neuen Liebe und bewahre mir mindestens ein kleines Plätzchen in Deinem Herzen."

„O, dessen sei versichert, Onkel John", rief Mary, herzlich in die dargelegte Hand einschlagend und froh, so leichten Kaufes davongekommen zu sein, denn sie hatte **ein strenges** Examen erwartet.

„Für heute Lebewohl, mein Mädchen, ich brauche Ruhe und Sammlung, um diesen Schlag ertragen zu können, denn ich fühle mich sehr — sehr unglücklich!"

Mary seufzte. Die ganze Schwere ihrer eigenen Lage bedrückte sie plötzlich und sie erwiderte: „Auch ich bin nicht glücklich, wie Du zu glauben scheinst, und ich werde vielleicht einsam durch's Leben gehen, gleich wie Du, Onkel John!"

Der Kapitän schluckte das ihm so höchst fatale „Onkel John" hinab wie eine bittere Arznei, — gaben ihm die Worte Mary's doch mindestens einen geringen Trost.

Stumm ihre Hand drückend, entfernte er sich, das arme Mädchen, auf das heute Alles einstürmte, in einer tief niedergedrückten Gemüthsstimmung zurücklassend.

Doch bald sollte der schmale Hoffnungsschimmer, der Sir Frederik einen Moment tröstlich geleuchtet, erblassen. Daheim angelangt, erwarten ihn üble Neuigkeiten.

Professor Wardenthal hatte eben einen Besuch bei Lady Falkland gemacht, um ihr mitzutheilen, daß ihr gemeinsam geplantes Heirathsprojekt an dem Widerstande seines eigensinnigen Sohnes scheitere, der nun einmal durchaus keine Vernunft annehmen wolle.

Die Lady, welche nur schwer begreifen wollte, daß Jemand ihrem energisch ausgesprochenen Willen zu widerhandeln wage, hatte den Wunsch geäußert, mit dem jungen Manne selbst zu sprechen. Damit die Sache sich aber wie von ungefähr mache, wollte sie morgen zu Doktor Wardenthal senden und ihn um seinen ärzlichen Rath bitten lassen Joseph konnte unmöglich seinen Besuch verweigern und dann ergab sich die Gelegenheit zu einer Unterredung von selbst.

(Fortsetzung folgt.)

gewußt, sodaß der Gerichtsvollzieher pfändbare Gegenstände nicht mehr vorfand. Ein Gläubiger hatte inzwischen in Erfahrung gebracht, daß die bei Seite geschafften Gegenstände bei einem Besitzer in Abbau Stuhm verborgen seien. Bei diesem wurde deshalb von dem Gerichtsvollzieher eine eingehende Durchsuchung vorgenommen, und man fand in der Scheune unter Stroh sorgfältig verborgen einen Theil der vermißten Särge vor, welche gestern nach Stuhm zur Aufbewahrung gebracht wurden.

Aus Masuren, 22. August. (Ernteerträge. Renkontre zwischen russischen Grenzbeamten und Schmugglern.) Die Ernteerträge sind dies Jahr bei uns mitunter riesig. Ein Maurer aus dem Dorfe Kukowen bei Oletzko hatte 5 Scheffel Roggen ausgesäet und erntete 65 Scheffel. In dem Dorfe S. hat ein Besitzer sogar das 24. Korn geerntet. Der Hafer, der in der vergangenen Woche fast überall eingebracht ist, giebt auch reichliche Erträge. — Vergangene Woche ging ein mit Thee beladener Schmugglertrupp von Preußen nach Polen. Unweit Suwalki traf er mit einer russischen Patrouille zusammen. Die Russen erbeuteten bei dieser Gelegenheit 30 Päcke Thee, auch blieb ein Pole, der höchstwahrscheinlich mit seinem Pferde stürzte und sich das Genick brach, todt auf dem Platze.

Bromberg, 22. August. (Selbstmordversuch.) Gestern hat sich ein hiesiger früherer Bahnwärter mit einem Beile lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe beigebracht, so daß er nach dem städtischen Lazarethe geschafft werden mußte.

Inowrazlaw, 23. August. (Unsere Einquartirung) hat heute früh Inowrazlaw verlassen. Um 6 Uhr früh rückte das 61. Regiment ab, etwas später die zwei Bataillone des 44. und die Dragoner. Die Truppen zogen in südöstlicher Richtung nach Kruschwitz und Strelno zu; heute werden dieselben, wie wir hörten, zum großen Theil in den Ortschaften vor Kruschwitz und Strelno Quartier nehmen. Eine Abtheilung des 17. Artillerieregiments passirte heute unsern Ort; die Abtheilung wurde in der Sodafabrik und in Montwy einquartiert. Der Aufenthalt der Manövertruppen in unserer Stadt hat ein recht reges Leben in derselben hervorgerufen. Das Verhältniß zwischen den Quartiergebern und den Einquartirten war im Allgemeinen ein recht günstiges und es ist mit wenigen Ausnahmen in den Quartieren alles aufgeboten worden, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen.

Posen, 22. August. (Der neue General-Superintendent, Herr Dr. Hesekiel,) traf am 20. d. Mts. von Magdeburg kommend hier ein. Gestern fand in der Sitzung des Konsistoriums seine Vereidigung und Amtseinführung als General-Superintendent statt und heute Vormittag hielt derselbe in der Paulikirche seine Antrittspredigt als Oberpfarrer dieser Gemeinde. Am Nachmittag gab Herr Konsistorial-Präsident v. d. Groeben zu Ehren des Herrn General-Superintendenten ein Diner, zu welchem die Spitzen der Staats-, Militär- und städtischen Behörden eingeladen waren.

Lokales.

Thorn, den 24. August 1886.

— (Militärisches.) Nach einer Verordnung des Kriegsministers dürfen Landwehr-Kavallerie-Offiziere fortan beim Parade-Anzug den Haarbusch tragen, und zwar bei der Garde einen weißen, bei der Provinzial-Landwehr einen schwarzen.

— (Personalien.) Der bisherige Superintendent der Diözese Strasburg in Westpr., jetzige Pfarrer Dreyer in Pr. Stargard, ist zum Superintendenten der Diözese Pr. Stargard-Berent bestellt worden.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Morgen Nachmittag findet eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt.

— (Bedeckung offener Güterwagen.) Nach einer Mittheilung der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg an die Mitglieder des Bezirks-Eisenbahnraths ist die Hergabe von Plänen behufs Bedeckung der in offenen Wagen verladenen Güter seitens der Eisenbahn-Verwaltung insbesondere davon abhängig, daß eine Beschädigung der Decken durch das zu verladende Gut nicht zu besorgen ist. Dies gilt namentlich auch bei der Verladung geschnittener Hölzer. Soweit bei denselben durch die Art der Verladung, beispielsweise durch Unterstopfen der scharfen Ecken und Kanten oder durch Ueberspannen von Planträgern, ein genügender Schutz für die Decken geschaffen wird, soll deren Herleihung nicht abgeschlagen werden. „Sollte auf einzelnen Stationen in dieser Beziehung allzu ängstlich verfahren werden, so werden die vorgesetzten königlichen Eisenbahnbetriebsämter auf dahingehenden Antrag nnd nach Prüfung des Sachverhalts Entscheidung treffen und auf eine angemessene Auslegung der Vorschriften seitens der unterstellten Beamten hinwirken."

— (Zu der Konferenz von Lehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen), welche am 5. Septbr. cr. in Danzig stattfindet, wird von hier Herr Zeichenlehrer Peterson entsendet.

— (Maßregeln gegen das Reklamewesen.) Der Polizeidirektor v. Frank in Celle hat nachstehende Verfügung gegen das überhandnehmende Reklamewesen erlassen: „Wie an anderen Orten, so hat sich auch unter den hiesigen Gewerbetreibenden hier und da das Bestreben bemerkbar gemacht, durch Reklame dem Geschäfte Käufer zuzuführen. Zu den beliebtesten Manipulationen gehören die oft unter den auffälligsten Vorwänden und Gründen veröffentlichten Ausverkäufe, welche theils durch die Zeitungen, theils durch Plakate, welche durch Affichen und in den Geschäftslokalen selbst nach außen sichtbar angebracht, zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche solchem Verfahren fernstehen, bezeichnen dieses in den meisten Fällen als ein unredliches, auf Täuschung des Publikums berechnetes. Die Polizeidirektion hat deshalb Veranlassung genommen, derartige Geschäftsmanipulationen einer strengeren Kontrolle zu unterwerfen und demgemäß in jedem vorkommenden Falle auf das Eingehendste zu prüfen und festzustellen, ob die in den Ankündigungen der Verkäufer in Aussicht gestellten günstigen Chancen und Vortheile auch im vollsten Umfange den Käufern gegenüber erfüllt werden, andernfalls der Thatbestand des Betruges und der Täuschung ganz unzweifelhaft vorliegen würde. Die Polizeidirektion vermag aber solchen Mißständen nur dann mit Erfolg entgegenzutreten, wenn sowohl seitens der Herren Gewerbetreibenden, wie seitens des Publikums in gleicher Weise eine Aufmerksamkeit und Achtsamkeit entfaltet und von jedem vorkommenden Falle der Polizeidirektion Kenntniß gegeben wird, und zu diesem Zwecke richtet dieselbe nach allen Seiten hin das Ersuchen, sie durch eine verschärfte Aufmerksamkeit in vorstehender Hinsicht zu unterstützen. Die königliche Polizeidirektion. gez. v. Frank." — Gleiche Maßnahmen wären auch an anderen Orten angebracht.

— (Witterung.) Die Prophezeiung, daß dem Siebenbrüdertage, weil es an diesem Tage regnete, sieben Wochen Regenwetter folgen würden, hat sich nicht erfüllt. Seit jenem Tage hat es in unserer Gegend nur zweimal tüchtig geregnet. Durch die siebenwöchentliche Dürre haben die Fluren ungemein gelitten; das Kraut der Kartoffeln ist gänzlich vertrocknet, die Knollen haben bereits einen bitteren Beigeschmack. Auf den Stoppel- und Weidefeldern ist Alles verwelkt; nicht viel besser sieht es in den Gärten aus. Hoffentlich wird ein wohlthuender Regen bald eintreffen und die verdorrten Fluren beleben.

— (Wegen der großen Hitze) fiel der Unterricht an den städtischen Schulen gestern und heute Nachmittag aus.

— (Prozeß Hirschfeld und Gen.) Das in dem Prozeß gegen Hirschfeld und Genossen von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts gefällte Urtheil ist, wie verlautet, zum Theil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung dem Gerichte erster Instanz überwiesen worden.

— (Liedertafel.) Eine Anzahl Mitglieder der hiesigen „Liedertafel" nahm am Sonntag gemeinschaftlich mit der „Liedertafel" zu Mocker einen Ausflug nach Barbarken.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Ferien-Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden verurtheilt: Der vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte Schneidergeselle Anton Wisniewski, ohne Domizil, wegen Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Arbeiter Karl Schwerdt aus Podgorz wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß; die Wittwe Anna Jabi aus Podgorz wegen Anstiftung zum Diebstahle in 5 Fällen und wegen Hehlerei in 2 Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren; der Arbeiter Karl Gohlke aus Podgorz wegen Diebstahls in 5 Fällen zu 6 Monaten Gefängniß; die Arbeiter Peter Cybilski und Stanislaus Rupinski aus Hofleben wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Johann Jablonski aus Podgorz wegen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Karl Kamps aus Podgorz wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Eduard Gohlke aus Podgorz wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß; der frühere Hilfsgefangenenaufseher Lewickt aus Thorn wegen fahrlässigen Entweichenlassens eines Gefangenen zu einer Geldstrafe von 50 Mk. ev. zu 3 Tagen Gefängniß; die Arbeiterfrau Florentine Rubin aus Thorn wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 3 Tagen Gefängniß. Der Arbeiter Anton Wienkowski aus Hofleben wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen.

— (Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden verkauft: Butter zu 70 Pf. bis 1 Mk. pro Pfund, Eier 50 Pf. pro Mandel, Kartoffel 1,30 Mk. pro Zentner, Mohrrüben 4 Bund 10 Pf., Gurken 20—50 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 5 Pf. pro Pfund, Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Aepfel 8 Pf., Birnen 15 Pf., Kirschen 15 Pf. und Pflaumen 5—7 Pf. pro Pfund.

— (Von der Weichsel.) Infolge des erhöhten Wasserstandes herrscht wieder etwas mehr Leben auf dem Strome. Am Sonntag kamen mit günstigem Nordwinde 20—30 Oderkähne an, um Ladung einzunehmen oder zu löschen; auch mehrere Traften, welche bisher oberhalb bei Schillno lagen, sind nach Thorn abgeschwommen

— (Verhaftung.) Ein Schneiderlehrling wurde verhaftet, weil er sich gegen seinen Meister, als dieser ihn wegen seines nächtlichen Umhertreibens zur Rede stellte, vergriff und ihm mit einem Instrumente eine Verletzung am Kopfe beibrachte. Wie ärztlich festgestellt, rührt die Wunde von einem Messerstiche her.

— (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Zürich, 20. August. (Herr Paul Singer), der Abgeordnete zum deutschen Reichstag, hält sich seit einigen Tagen hier in Zürich auf. Derselbe wird am nächsten Dienstag Abend in einer öffentlichen Versammlung über die sozialpolitische Lage in Deutschland und die Thätigkeit der Sozialdemokratie sprechen.

Bern, 21. August. (Entgleist.) Der heute um 1³/₄ Uhr Nachm. von hier nach Genf abgegangene Schnellzug ist in der Nähe von Düdingen mit sämmtlichen Wagen entgleist. Soweit bis jetzt bekannt, sind dabei 4 Personen schwer verletzt worden.

Petersburg, 22. August. (Ueber das Feuerunglück auf dem Wolgadampfer „Vera") wird aus Ssaratoff weiter gemeldet: Die „Vera" war mit zahlreichen Passagieren von Astrachan abgegangen und befand sich die Wolga aufwärts in Fahrt. Nachdem am Donnerstag Abend bei Eintritt der Dämmerung die Anzündung der Lampen stattgefunden hatte, wurde ein Steward gewahr, daß in der Kajüte erster Klasse eine Hängelampe umgestürzt sei und einen Theil der Kajüte in Brand gesetzt habe. Der Steward versuchte zuerst das Feuer mit Wasser zu löschen, die Flamme griff aber weiter um sich; die weiteren Bemühungen des Stewards und eines Matrosen, das Feuer mit Teppichen zu ersticken, blieben ebenfalls erfolglos. Beide liefen darauf auf das Verdeck, riefen „Feuer" und alarmirten dadurch die meist schon zur Ruhe gegangenen Passagiere, welche nunmehr in wilder Panik auf das Verdeck stürzten. Einer der Passagiere sprang sofort über Bord, andere folgten darauf seinem Beispiele. Der Kapitän ließ den Dampfer mit voller Kraft in der Nähe des Dorfes Rownoe aufs Ufer laufen. Während dessen waren aber immer mehr Passagiere über Bord gesprungen, da die Flammen bereits das Verdeck ergriffen hatten und der Wind von vorne blies. Schließlich blieb bei dem Auflaufen des Schiffes auf das Ufer der Bug desselben im Sande stecken, während das Hintertheil im tiefen Wasser blieb, von welchem aus allein die Rettung bewerkstelligt werden konnte. Die Anzahl derjenigen, die den Tod im Wasser fanden, wurde noch dadurch vermehrt, daß man, um dieselben über Wasser zu halten, vom Dampfer aus Bänke, Tische und Stühle ins Wasser warf und dadurch Viele verletzte, sowie dadurch, daß die Maschine beim Auflaufen des Dampfers auf den Strand nicht sofort gestopft wurde, so daß die Räder des Schiffes das Wasser am Strande fortwährend in heftiger Bewegung hielten. Obgleich vom Ufer aus alle mögliche Hülfe geleistet wurde, ist doch die Mehrzahl der Passagiere umgekommen. Die genaue Zahl der Verunglückten und der Geretteten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

(Der Stadtrath zu Gera) hat das Schlachten nach jüdischem Ritus, das sogenannte „Schächten", als Thierquälerei bei Strafe von 150 Mark untersagt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. August. Man nimmt hier allgemein an, daß die „Köln. Ztg." und die „Post" zur bulgarischen Katastrophe den dem Reichskanzler genehmsten Kommentar gebracht haben. Der Fürst Alexander wird auch hier als Opfer angesehen, welches nothwendig war, um den europäischen Frieden zu erhalten.

Wien, 23. August. Die „Polit. Korresp." meldet unterm 21. August früh: Das fürstliche Palais in Sofia ist von Truppen und einer großen Menschenmenge umringt, welche die Absetzung des Fürsten verlangt, die hierauf thatsächlich erfolgte. Die Regierungsgewalt ist von einem aus Karaweloff, Zankoff, Grekoff, Buronoff, Radoslavoff, Kruoff und dem Kriegsminister bestehenden Komité übernommen worden. — In Sofia und Rustschuk haben große Volksversammlungen stattgefunden, die ihr Einvernehmen zu dem Geschehenen kundgaben.

Bukarest, 23. August. Der „Vointza" wird aus Sofia gemeldet: Die bulgarische provisorische Regierung besteht aus dem Metropoliten Clement als Präsidenten ohne Portefeuille, Stejnoff (Minister des Aeußeren), Zankoff (Inneres) Buronoff (Finanzen), Major Nikiforoff (Krieg), Radolslavoff (Justiz), Velikoff (Unterricht).

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Bromberg, 24. August, mittags. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Wahlresultat kommt es zur Stichwahl zwischen Hahn (konservativ) und Komierowski (Pole). — (Trotz des Zusammengehens der Nationalliberalen und Freisinnigen hat also der konservative Kandidat eine größere Anzahl Stimmen als der liberale erhalten. Bei der nun stattfindenden Stichwahl werden jedenfalls die Nationalliberalen für den konservativen Kandidaten stimmen; die Freisinnigen thäten am besten, sich der Stimme zu enthalten und nicht den polnischen Kandidaten zu wählen, wie es bei der letzten Stichwahl, allerdings vergeblich, von einem großen Theile derselben geschehen, es verträgt sich letztere Handlungsweise, sollten wir meinen, mit der von den Freisinnigen so oft im Munde geführten Parole von der „Schande des deutschen Namens" durchaus nicht. — Der Ausfall der Wahl beweist, daß die Parteiverhältnisse im Bromberger Wahlkreise sich immer mehr verbessern, jedenfalls eine Folge der „unintereſſanten" konservativen Zeitung, des „Bromberger Tageblatts". Vor 2 Jahren erhielt bei der Reichstagswahl am 28. Oktober von Koczorowski (Pole) 4481, Dr. Gerlich (kons.) 4375, Hempel (freisinnig) 3529, Menz (nat.-lib.) 1245 Stimmen. In der Stichwahl am 11. November fielen auf Dr. Gerlich 7383 und auf v. Koczorowski 5474 Stimmen. Anm. d. Red.)

(Eingegangen um 6 Uhr 10 Minuten)

Berlin, 24. August. Nachrichten aus Sofia zufolge veranstalteten bulgarische und ostrumelische Truppen Kundgebungen zu Gunsten des Fürsten Alexander. Oberst Mutkuroff ist zum Chef der Regierung proklamirt worden. Die Garnisonen und die Bevölkerung Schumla's und Tirnowa's erklärten sich für den Fürsten. Letzterer befindet sich als Gefangener in Reniruszi.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. August.

	23/8. 86	24/8. 86.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	197—20	198—05
Warschau 8 Tage	197	197—90
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . .	101—50	101—60
Poln. Pfandbriefe 5%	62—30	62—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—20	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3½% . . .	99—90	100
Posener Pfandbriefe 4%	102—20	102—20
Oesterreichische Banknoten	161—80	161—95
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	160—50	161—50
Novemb.-Dezemb.	164—50	165—50
loko in Newyork	88¾	90½
Roggen: loko	130	131
Septemb.-Oktob.	130—70	132—70
Oktob.-Novemb.	131—50	133—50
Novemb.-Dezemb.	132—50	134—50
Rüböl: Septmb.-Oktobr.	42—60	42—60
April Mai	44	43—90
Spiritus: loko	38—80	39—10
August-September	38—80	38—90
Septemb.-Oktober	38—90	39—10
Novemb.-Dezemb.	39—10	39—50

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 23. August. Getreidebörse. Wetter: schönWind :. Nordwest.

Weizen. Von Bulgarien wurde telegraphisch gemeldet, daß Fürst Alexander entthront und gefangen gesetzt ist Man folgerte daraus kriegerische Verwickelung, so daß schon bereits des Morgens der Preis für Herbstweizen um 4 M. getrieben wurde. Als später von der Berliner Börse keine wesentliche Erhöhung gemeldet wurde, ging der Preis um 2 M. wieder zurück. Ein ähnliches Bild bot unser Loko-Markt für Transitwaare. Anfänglich wurden etwas erhöhte Preise erzielt, was später nicht mehr möglich war und mußten zum Schluß Sonnabendpreise acceptirt werden Inländische Weizen erzielten volle letzte Preise Bezahlt wurde bei einem Umsatz von 600 Tonnen für inländischen bunt 120pfd. 148 M., fein bunt 132pfd. 156 M., hellbunt 131pfd. und 132pfd. 158 M., glasig 128 9pfd. 158 M, 129 30pfd. 159 M., hochbunt 131pfd. 160 M, 135pfd 162 M, roth 121pfd. 148 M., 130pfd. 155 M. per Tonne, für polnischen zum Transit 125 6pfd 142 M., 126pfd und 127pfd. 144 M., 125 6pfd. und 127 8pfd 144 50 M, gutbunt 134pfd. 149 M., glasig 128pfd. 148 M., 128pfd. und 129 30pfd. 149 M, hochbunt 130pfd. 148 M., 129 30pfd., 131 2pfd 150 M, 131pfd. 151 M., 132pfd. 133pfd. und 134pfd. 152 M. per Tonne Für russischen zum Transit rothbunt 125pfd. 140 M per Tonne Termine Sept.-Oktober 143—145—143 M. bez., Okt-Novbr. 144 50—143 M. bez., April-Mai 150—147 M. bez. Regulirungspreis 143 M.

Hafer inländischer 120, 118 M. per Tonne bezahlt

Königsberg, 23. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 40,50 M. Br., 40,25 M. G, 40,25 M. bez., pro August 40,50 M. Br., 40,00 M. Gd., —,— M bez., pro September 40,50 M. Br., 40,00 M. Gd., —,— M. bez, pro Oktober 40,50 M. Br., 39,75 M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 23. August. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion Es standen zum Verkauf: 2682 Rinder, 7665 Schweine, (darunter 194 Bakonier), 1396 Kälber und 24 998 Hammel. — In Rindern wickelte sich das Geschäft ruhig ab Bessere Waare war schwach vertreten. Der Markt wurde nicht geräumt. 1a 55—58, 2a 49—53, 3a 37 bis 45, 4a 30—33 M. pro 100 Pfd Fleischgewicht. Der Schweinehandel verlief für inländische Waare bei steigenden Preisen und angemessenem Export ziemlich glatt. Bakonier dagegen wurden nur langsam umgesetzt, gingen im Preise etwas zurück und hinterließen Ueberstand. 1a ca 51, 2a 48—50, 3a 44—47 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Bakonier 44—45 M. mit 50 Pfd. Tara pro Stück Der Kälbermarkt wurde glatt geräumt. Die Preise des letzten Marktes waren leicht zu erzielen. 1a 42—50, 2a 30—40 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht Das Hammelgeschäft zeigte bei unveränderten Preisen sehr flaue Tendenz, selbst fette Waare war angesichts des nur geringen Begehrs schwer verkäuflich Beim Magervieh erzielte beste Waare angemessene Preise, geringe dagegen war fast unverkäuflich, so daß bedeutender Ueberstand verblieb 1a 44—50, einzelne ausgesuchte Posten auch höher, 2a 32—42 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 24. August

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
23.	2hp	759.3	+ 26.7	SE¹	4	
	10hp	759.3	+ 18.0	NE²	2	
24.	6ha	758.9	+ 17.9	E²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. August. 0,48 m

Tagesordnung
zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch den 25. August 1886
Nachmittags 3 Uhr

A. Die in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen.
B. Neue Vorlagen
1. Vorlage der Uebersicht des Vermögenszustandes des Depositoriums der milden Stiftungen.
2. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juni 1886.
3. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung und Unterhaltung einer Gaslaterne in der Katharinenstraße.
4. Antrag auf Genehmigung zum Bau eines Retortenofens in der Gasanstalt und Bewilligung der Kosten mit 3500 Mark.
5. Vorlage des Rechtsgutachtens in Betreff der auf die Eigenthümer an der verlängerten II. Linie der Bromb. Vorstadt bis zur Kavallerie-Kaserne repartirten Kosten für den Ausbau dieser Straße.
6. Antrag auf Genehmigung zur Abänderung des Statuts der Wittwen- und Waisenkasse für die städt. Beamten.
7. Antrag auf Genehmigung zur käuflichen Erwerbung einer von dem Grundstück Alt-Kulmer-Vorstadt Nr. 165b zur Kulmer Chaussee abzutretende Parzelle von 58,369 m für den Preis von 50 Pf. pro qm.
8. Antrag auf Bewilligung einer Garantie bis zu 300 Mark für die Kosten der am 2. September cr. abzuhaltenden Sedanfeier.
9. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 12 an den Händler G. Zemke bis zum 1. April 1888.
10. Antrag auf Bewilligung einer Unterstützung an einen städt. Lehrer.
11. Finalabschluß der Stadtschulen-Kasse pro 1. April 1885/86.
12. Beleihung des Grundstücks Mocker 228 mit 17500 Mark.
13. Prolongation des Pachtvertrages mit A. Farchmin über eine 2 ha große Kämpenparzelle pro 11. November 1886 bis dahin 1892.
14. Antrag auf Genehmigung der Bedingungen zur Verpachtung der anderweit eingetheilten Ländereien auf der Ziegelei-Kämpe u. des Forstetablissements Smolnik vom 11. November d. J. ab auf 3 resp. 6 Jahren
15. Zuschlagsertheilung zum Verkauf des Weidenstrauches in Schlag 10, 11 und 12 der Ziegelei-Kämpe an die Meistbietenden Th. Himmer, Modrzejewski und Schröder.
16. Finalabschluß der Forstkasse pro 1. April 1885/86.
17. Antrag auf Genehmigung zum Bau einer Scheune auf dem Hilfsförster-Etablissement Ollek mit einem Kostenbetrage von 1100 Mark.
18. Protokoll über die ordentl. Kassen-Revision vom 31. Juli 1886
19. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des städt. Grundstücks Altstadt 400 an den Rentier S. Barnaß pro 1. Oktober 1886/89.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Es ist festgestellt, daß ein der Tollwuth verdächtiger Hund am 19. Juni cr. in Gr. Mocker einen der Besitzerin Auguste Jeschke gehörigen Hund gebissen hat.

Es wird daher in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 in Verbindung mit § 20 der Bundesraths-Instruktion (zur Ausführung des Viehseuchen-Gesetzes) vom 24. Februar 1881 die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller im Stadtbezirke Thorn vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend betroffen werden, werden sofort getödtet, auch haben die Eigenthümer dieser Hunde Bestrafung zu gewärtigen.

Thorn, den 19. August 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Für das Jahr 1. Oktober 1886/87 ist das unter unserer Verwaltung stehende Herrmann Schwartz'sche Stipendium an bedürftige Studirende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie, und falls solche nicht vorhanden sind, an Studirende der Naturwissenschaften oder der Mathematik im Betrage von 300 Mk. zu vergeben.

Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abiturientenexamen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis zum 1. Oktober d. J. an den Magistrats-Dirigenten einzureichen.

Thorn, den 16. August 1886.

Der Magistrat.

Die Stelle eines
Postillons
ist zu besetzen. Es werden jedoch nur durchaus nüchterne und im Fahren geübte Leute berücksichtigt.

Granke, Posthalter.

Oeffentliche Ladung.
Die nachbenannten Ersatzreservisten I. Klasse:
1. **Gustav Adolph Jahnke,** am 2. April 1858 in Plywaczewo geboren, zuletzt aufhaltsam in Neu-Schönsee,
2. **Nicolaus Zacharek,** am 9. Dezember 1858 in Gr. Orsichau geboren, zuletzt aufhaltsam in Orzechowko,
3. **Franz Pawelski,** am 13. Oktbr. 1858 in Nielub geboren, zuletzt aufhaltsam in Schönsee,

werden beschuldigt, als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf
den 22. September 1886
Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht hier, im Rathhause, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando zu Thorn ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Thorn, den 21. Mai 1886.

Roszyk
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts III.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von etwa 500 Ctr. oberschlesischer Würfelkohle I. Qualität für das Haupt-Zoll-Amt und etwa 200 Ctr. für die Zoll-Expedition am Bahnhof Thorn, frei in den Keller, soll an den Mindestfordernden übergeben werden.

Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis
Freitag, 3. September cr.
Mittags 12 Uhr

entgegen.

Thorn, den 23. August 1886.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Die Lieferung von ungefähr 50 cbm. Kiefern-Klobenholz I. Qualität soll an den Mindestfordernden übergeben werden.

Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis
Freitag, 3. September cr.
Mittags 12 Uhr

entgegen.

Thorn, den 23. August 1886.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.
Montag, 13. September 1886
werden die zur Ausrangirung kommenden Königl. Dienstpferde und zwar:
1. Vormittags von 8 Uhr ab auf dem Kasernenhofe auf Prinzenhöhe ca. 40 Pferde des unterzeichneten Regiments
2. Nachmittags von 1 Uhr ab auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne Danziger Chaussee, ca. 20 Pferde der 2. Abtheilung des 2. Pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bromberg 12. August 1886.

Pomm. Dragoner-Regt. Nr. 11.

Mein in der Thorner linksseitigen Niederung belegenes **Grundstück,** 23 ha, 4 ar, 40 qm groß, davon 35 Morgen 2schn. Wiese, mit einem Reinertrage von 401,13 Mk. und einem Grundsteuersatze von 38,63 Mk., bin ich willens, sofort zu verkaufen. Die Lage ist eine durchaus günstige. Nähere Angaben ertheilt Herr Buchdruckereibesitzer

Dombrowski-Thorn.

„Lilienmilchseife"
beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

Auktion.
Freitag den 27. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Bäckerstr. 224 versch. Möbeln, Betten, Wäsche, Kleider, Gold- und Silbersachen, Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Ein grimmiger schwarzer **Hund** (6 Pfund schwer) hat sich eingefunden.
Abzuholen Gerechtestraße Nr. 126.

Prachtvolle Pfirsiche, Ananasfrüchte, saftreiche Citronen
empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Chemische
Handschuh-Wasch-Anstalt.
Waschleder 10 Pf., Glacee 15 Pf., gefärbte 30 Pf. das Paar.
S. Górski
Handschuhmacher u. Bandagist.
Culmerstr. 433.

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis** und **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500** Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Gebirgs-Himbeersaft
garantirt rein
empfiehlt billigst

F. Gerbis, Mineralwasserfabrik.

Malergehilfen
und
1 Anstreicher
finden von sofort Beschäftigung.

A. Szczesny, Kl. Gerberstr. 21.

Tivoli
sucht von sofort einen **Kellner.**



Rambouillet-Vollblut-Heerde
Saengerau b. Thorn,
(Westpreußen.)

Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch Band III pag. 128 und Band IV pag. 157."
XX. Auktion
über
ca. 70 Ramb.-Vollblut-Böcke
am
Donnerstag, 26. August
Nachmittags 1 Uhr.

J. Meister.

Die Heerde wurde in diesem Jahre auf der Mastvieh-Ausstellung in Berlin zum dritten Male mit dem Züchter-Ehrenpreis des Ministeriums für Landwirthschaft ausgezeichnet.

„Wie lässt sich das Wetter vorausbestimmen!"
Einzig nur durch den **„Hygrometer"**, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf,** Post Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mark.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
VIERHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.
Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie
veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet
Carl Heintze
Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection: **Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.**

Gewinn-Plan.
1 à	30000 =	30000 M.
1 à	20000 =	20000 „
1 à	15000 =	15000 „
1 à	10000 =	10000 „
3 à	5000 =	15000 „
10 à	2000 =	20000 „
20 à	1000 =	20000 „
20 à	600 =	12000 „
30 à	400 =	12000 „
35 à	300 =	10500 „
50 à	200 =	10000 „
90 à	150 =	13500 „
100 à	120 =	12000 „
100 à	100 —	10000 „
200 à	40 =	8000 „
800 à	20 =	16000 „
1000 à	10 =	10000 „
1200 à	5 =	6000 „
25000 Gew.	=	50000 „
28662 Gw. i. W. v.		300000 M.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Vom Fels zum Meer
Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. Musterh. Gediegenheit u. äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter 1. Ranges verbürgt. — Illustrat. nach Zahl u. Wert 1. Ranges. Viele Kunstbl. Wertvolle Extrabeil. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mk. jedes Heft.** Wegen hoher Aufl. bestes Insertionsmittel. — Jetzt bes. zu beachten: **Ein grandioses Panorama „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms."**

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei **Schumann.**

Für meine Buchhandlung, Musikalien- und Kunsthandlung suche ich einen
Lehrling
mit tüchtiger Schulbildung. Abgangszeugniß von mindestens Obersekunda, resp. einjähr. freiwill. Zeugniß.

Kenntnisse in der Musik — womöglich Klavierspiel — erwünscht, jedoch nicht unumgänglich nothwendig.

Eintritt **Oktober.**

E. F. Schwartz.

Tivoli heute frische Waffeln.

Hannoversche und Oldenburger
Fohlen,
bester Qualität, mit Gestütsscheinen, liefere in den Monaten August und September unter günstigen Bedingungen auf rechtzeitige Bestellung franko nach allen Bahnstationen.

Oldenburg im Großherzogthum.

A. Lehnhardt,
Thierarzt und Reitbahnbesitzer.

Witze und Anekdoten
zum **Todtlachen.** Reichhaltigste Anekdoten-Sammlung zur Unterhaltung für lachlustige Leute. **Neue zweite** Reihe (Heft 17—23). Gegen 90 Pf. in Briefmarken Franko-Zusendung von

E. Weingart's Verlag **in Erfurt.**

Pianinos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.**

Mein Grundstück
Groß-Mocker, vis-à-vis der Hirschfeld'schen Fabrik, bestehend aus massivem Wohnhaus, Zubehör und Stall, sowie einem Morgen Gartenland, bin ich Willens, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Poeck.

1 Ladenlokal
nebst anstoßender Wohnung, in welchem ein **Confitüren-Geschäft** mit gutem Erfolg seit Jahren betrieben wird, sich der frequenten Lage wegen auch zu anderem Geschäft eignet, ist vom 1. Oktober billig zu vermiethen.

D. Israelowicz, Graudenz.

Beste Geschäftslage Thorn's.
1 großer Laden mit Comptoir, wozu **große Lagerräume u. Hof** gehören, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **Carl Brunk.**

Die **I. oder II. Etage** ist zum 1. Oktober d. J. **Breitestraße Nr. 455** zu vermiethen.

Parterre-Wohnung 3 Stub., Küche, auch zum Comtoir geeignet, eine kleine Wohnung 2 Stuben, Küche zu vermiethen Annenstraße 181, 2 Tr.

Eine freundl. Wohn., 3 Zim. nebst Zubeh. z. v. Coppernikusstr. 210.

1 möbl. Zimmer
zu verm. **A. Sieckmann,** Schülerstr.

1 m. Z. m. Kab. u. Bschgl. z. verm. Breitestr. 446/47 II.

Laden und Wohnung vom 1. Oktober zu verm. Butterstr. 146.
Ww. **Goetze.**

1 m. Z. n. K. 1 Tr. Neust. Mark 145.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung von sogleich zu vermiethen Gr. Gerberstraße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.

Wohnung zu verm. Schuhmacherstr. 419.

1 freundl. möbl. Zim. n. Kab. v. gleich zu verm. Brückenstr. 14, 1 Tr. hoch.

Große Werkstatt m. kl. Familien-Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 155.

Eine Wohnung, II. Etage, 4 Zim., Küche u. Bodenraum, Hohe Gasse Nr. 66/67, im „Muzeum" sofort zu vermiethen. Bedingungen zu erfr. bei Herrn **B. Hozakowski,** Brückenstr. 13.

Täglicher Kalender.
1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August . .	—	—	—	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Oktober . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.